

Die lieben alten Weihnachtslieder von Bremgarten

Autor(en): **Iten, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1962)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die lieben alten Weihnachtslieder von Bremgarten

VON JOSEPH ITEN

Die alten Weihnachtslieder von Bremgarten gehören zu dem wertvollsten derartigen Liedergut der Schweiz. Es geziemt sich, sie in unseren Neujahrsblättern kurz zu besprechen. Die wissenschaftliche Literatur darüber ist sehr gering. Adele Stoecklin hat im Jahre 1921 im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde eine Sammlung von Weihnachts- und Neujahrsliedern aus der Schweiz herausgegeben. Diese enthält 84 Lieder mit Melodie und Text. Sie wurden meist dem Schweizerischen Volksliedarchiv und teilweise auch gedruckten Quellen entnommen. Sämtliche Bremgarter Weihnachtslieder sind vollständig aufgezeichnet.

In Bremgarten sind diese Weihnachtslieder seit Jahrhunderten gesungen worden. Ueber ihre Entstehung kann sehr wenig berichtet werden. Komponisten und Dichter sind völlig unbekannt. Die meisten von ihnen sind höchstwahrscheinlich im 16. und 17. Jahrhundert entstanden, einige vielleicht noch früher. Sicherlich stehen sie im Zusammenhang mit der weit ins Mittelalter zurückreichenden städtischen Lateinschule. Die Sammlung der Bremgarter Weihnachtsgesänge verdanken wir HH. Katechet Rudolf Werder, der sie aus drei handschriftlichen Liederbüchern der Jahre 1805, 1806 und 1835 zusammengestellt hat. Bei meinem Amtsantritt als Organist und Chordirektor der Pfarrkirche Bremgarten im Jahr 1918 übergab

mir der damalige Katechet, HH. Otto Knecht, ein handschriftliches Büchlein, das die gegenwärtigen zwölf Lieder in zweistimmiger Ausführung enthielt. Die Musikdirektoren Adolf Zäh und Jean Waldesbühl hatten sie nach alten Vorlagen kopiert. Bei der Durchsicht der einzelnen Lieder fielen mir die vielen Quarten- und Sekundengänge zwischen der ersten und zweiten Stimme auf, und ich gewann die Ueberzeugung, daß diese Lieder früher vierstimmig gesungen wurden. Einige Jahre nachher brachte mir denn auch HH. Pfarrer Franz Xaver Seiler aus Neuenhof die beiden Stimmen zu Tenor und Baß. Der Beweis für die ursprüngliche Vierstimmigkeit war damit erbracht. Wo und wann diese entstanden ist, läßt sich jedoch nicht feststellen.

Seit einigen Jahrzehnten werden die zweistimmigen Lieder von den Choralisten in der Weihnachtszeit fleißig gesungen. In der Kirche erklingen sie von Weihnachten bis zur Oktav von Epiphanie im werktäglichen Morgengottesdienst mit Orgelbegleitung, die aber nirgends notiert ist. In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr ziehen die Choralisten von Haus zu Haus und erfreuen die Einwohnerschaft, mit diesen Weisen ein gutes Neujahr wünschend.

Die Numerierung der Lieder habe ich bei der Herausgabe des Büchleins «Die Weihnachtslieder der Pfarrkirche Bremgarten», 1933, nach der mir übergebenen Vorlage beibehalten. Der damalige Stadtpfarrer HH. Dekan Jos. Meyer bereinigte die Texte.

Anschließend geben wir einen Ueberblick über die einzelnen Lieder.

Nr. 1 «Ehr sei dem höchsten Gott» wird in der heiligen Nacht unmittelbar vor dem Hochamt von den Choralisten mit Orgelbegleitung gesungen.

Nr. 2 «Mein Mund, der singt» umfaßt in Bremgarten drei Strophen. Es sollen früher fünf gewesen sein. Dies Lied ist kaum in Bremgarten entstanden. Man findet es im 17. Jahrhundert in Würzburg, Mainz, Bamberg und zu Anfang des 18. Jahrhunderts in St. Gallen.

Nr. 3 «Infinitae bonitatis» ist nur in Bremgarten bekannt. Während hier nur drei Strophen gesungen werden, führt Adele Stoecklin eine vierte an. Diese heißt:

Orbem terrae qui fundavit,
Coeli molem qui libravit,
Non habet locum in diversorio,
Qui coeli sedes,
Non habet aedes,
Qui nos amoenat,
Qui nos serenat,
Flet sub rebellis
Boreae procellis.

Nr. 4 «Reges de Saba veniunt» ist ebenfalls eine Bremgarter Schöpfung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Text ursprünglich einen Teil von Nr. 5 «Puer natus» bildete, der sich später verselbständigte und eine neue Melodie erhielt. Adele Stoecklin schreibt darüber: «Die beiden ersten Reimpaare, die ursprünglich dem «Puer natus» angehörten, haben sich durch Anschluß der stereotypen Schlußformel zu einem selbständigen Ruf entwickelt. In einer böhmischen und in einer Münchener Handschrift des 14. Jahrhunderts sind sie in unverändertem Wortlaut dem lateinischen Texte des «Puer natus» eingefügt. Als sechszeilige Strophe eines *Benedicamus* erscheinen sie im 16. Jahrhundert mit abgeänderten Schlußzeilen. (Siehe Wackernagel, Kirchenlied I, Nr. 314)».

Nr. 5 «Puer natus». Adele Stoecklin äußert sich darüber in folgender Weise: «Es ist wohl kaum ein Lied so oft umgedichtet und verändert worden, wie dieses, durch seine beiden formelhaften Schlußstrophen als ‚Ruf‘ gekennzeichnete, aus dem *Benedicamus* hervorgewachsene Krippenlied, das sich die allgemeine Gunst bis heute bewahrt hat. Die älteste Handschrift, ein Antiphonar aus Bobbio, worin es bezeugt ist, reicht ins 13. Jahrhundert hinauf. Die älteste deutsche Uebertragung ist wohl die des Schweizers Heinrich von Laufenberg vom Jahre 1439. Im 16. Jahrhundert war das Lied in der Schweiz allgemein verbreitet. In Ludwig Iselins Liederbuch von Basel (siehe Max Meier, *Das Liederbuch Ludwig Iselins* Nr. 105) ist es als vierstrophiges Mischlied im Jahre 1544 eingetragen. In den Luzerner Osterspielen des 16. Jahrhunderts wurde es als Engels- gesang bei der Geburt Christi angestimmt. Es findet sich vielfach in alten schweizerischen handschriftlichen Aufzeichnungen und meist in der hier erhaltenen Form, die auch für die Gesangsbücher lange maßgebend war. Nach Lucas Lossius, *Psalmodiae*, Nürnberg 1533, sang der Knabenchor den ersten Vers lateinisch vor, worauf die Gemeinde (der ganze Chor) jede Strophe in deutscher Sprache wiederholte.»

Nr. 6 «*Somme dulcis*». Dieses herrliche Lied, das seinen Ursprung Bremgarten verdankt, wird in der Publikation im Dreivierteltakt notiert, was der Melodie eine allzustarke rhythmische Form verleiht. In Bremgarten ist sie zu Recht im freien Rhythmus gefaßt (ohne Taktgliederung).

Nr. 7 «*Salve trinum*» ist ein sehr schlichtes dreistrophiges Lied, das ebenfalls nur in Bremgarten erscheint.

Nr. 8 «*Beata immaculata*». Die einzige Komposition in der Molltonart ist der Mutter Gottes gewidmet. Im kleinen Mittel-

satz geht die Melodie vorübergehend in die Parallel-Dur-Tonart über, um am Schluß zum Moll zurückzukehren.

Nr. 9 «Kommt all herein». Dies ist wohl das beliebteste Weihnachtslied der Bremgarter Sammlung. Es ist ein Krippenlied, das aus dem 17. Jahrhundert mehrfach nachgewiesen ist. Nach Bäumker I Nr. 164 fand man es zuerst in Mainz im Jahre 1628.

Nr. 10 «Nun laßt uns ziehen hin» gehört zu der Gattung der lateinisch-deutschen Mischpoesie, die seit dem 10. Jahrhundert in der weltlichen und geistlichen Lyrik auftaucht. Es scheint wie das vorhergehende Lied einem volkstümlichen Weihnachtsspiel entnommen zu sein. Diese geistlichen Spiele enthielten neben Instrumentalpartien ein- oder mehrstimmige Lieder, die entweder a cappella oder mit Begleitung vorgetragen wurden. Weihnachtsspiele stammen aus St. Gallen, Einsiedeln, Muri, Basel, Rheinau, Engelberg und reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück.

Nr. 11 «O Josef, edel ist dein Stamm» ist nirgends zu finden als in Bremgarten.

Nr. 12 «Reich und arm». Das letzte Lied unserer Sammlung hat sich anfangs des 17. Jahrhunderts überall in den Volksgesang eingelebt. Man findet es in Konstanz im Jahre 1613. Der Text scheint nicht aus Bremgarten zu stammen, wohl aber die Melodie. Der Text wird von Adele Stoecklin nach Wolhusen (Luzern) beheimatet.

Zur Erweiterung unserer gegenwärtigen Sammlung publiziere ich anschließend zwei vergessene Bremgarter Weihnachtslieder, die in dem Büchlein von Adele Stoecklin wiedergegeben werden. Es sind «Quales delicias coeli divitias» und «Am

Weihnachtsabend in der Still». Beide Lieder fand ich früher einmal in einem Manuskript des Sängers Jehle aus Bremgarten. Sie wurden aber in den letzten 50 Jahren nicht mehr gesungen. Das letzte Lied ist eine herrliche Melodie in Moll, welche im Jahre 1566 im Gesangbuch der böhmischen Brüder zu finden ist.

Quales delicias



1. Qua-les de-li-ci-as, coe-li di-vi-ti-as fun-
 2. A-ve-te gem-me-i a-mo-ris ri-vu-li, O
 3. O ta-ber-na-cu-lum De-i, prae-se-pi-um! Do-



dis, o Je-su-le. in-fan-tu-le! In lu-nae
 Je-su la-cry-mae mel-li-flu-ae. O vi-tae
 mus lae-tan-ti-um. a-man-ti-um In te sit



gre-mi-o so-lem in-ve-ni-o, dum in prae-
 lu-mi-na, gra-ti-ae flu-mi-na, o coe-li
 a-ni-mae me-ae so-la-ti-um, o ad-mi-



se-pi-o te vi-de-o Ro-sae sunt
 nec-tar et am-bro-si-a J-te, ri-
 ra-bi-le pa-la-ti-um! Je-su-li

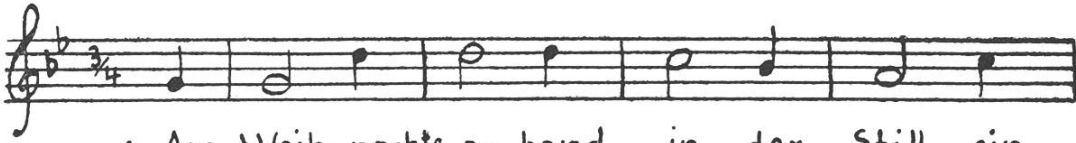


la-bi-a. ge-nae a-moe-nae, o-cu-li
 ga-te me. cor pe-ne-tra-te, a-ni-mae
 re-qui-es. Se-des ho-no-ris, fons om-nis



stel-lae sunt se-te-nae.
 ma-cu-las la-va-te.
 vi-tae et a-mo-ris

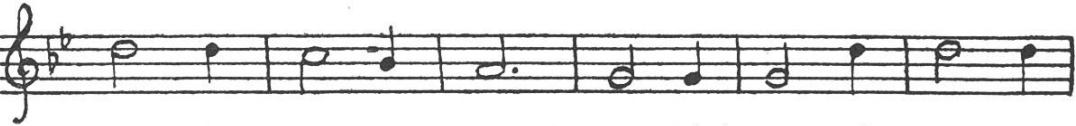
Am Weihnachtsabend



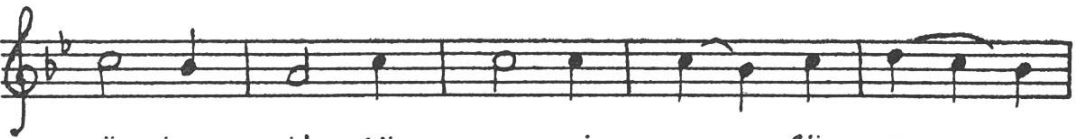
1. Am Weih-nachts-a-bend in der Still ein
2. Mir träu-met wie ein Eng-lein käm und



tie - fer Schlaf mich ü - ber - fiel, mit
führt mich bis gen Beth - le - hem ins



Freu-den ganz be-gos - sen. Mein Seel fand Freud und
Ju - den-land so fer - ne. Gross Wunderding ich



Süssig-keit für Ho-nig und für Ro -
euch hier sing, hört zu ein neu - - e Mä - -



sen, für Ho - nig und für Ro - - sen.
re, hört zu ein neu - e Mä - - re.